



BLAUER BRIEF

Ausgabe 03 / Saison 08/09 • Eintracht Frankfurt • Auflage: 1000 / kostenlos

Termine

23.09.2008, 20:30 Uhr
FC Schalke 04 - Hannover 96
Arena

26.09.2008, 20:30 Uhr
1. FC Köln - FC Schalke 04
Müngersdorfer Stadion

02.10.2008
FC Schalke 04 - Apoel Nikosia
Arena

05.10.2008, 17:00 Uhr
FC Schalke 04 - VfL Wolfsburg
Arena

Fotos: UGE/ faszination-nordkurve.de/
Der Betze brennt

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Marius Winzler

NUR ZUR EIGENEN SICHERHEIT



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick Atlético Madrid +++ Rückblick VfL Bochum +++ Rückblick DERBY
+++ Runder Tisch +++ Rückblick Postkartenaktion +++ Neues vom Infostand +++ Zu Gast bei Fre-
unden - Eine Woche in Skopje +++ Zu Gast bei Freunden - 1.FC Kaiserslautern - 1.FC Nürnberg +++
Blick über den Tellerand - Veränderungen in Mönchengladbach +++

Glückauf,

die heutige Ausgabe bietet einen Rückblick auf die Partie in Madrid, auf unser Heimspiel gegen Bochum und auf das die gefühlte Derbyniederlage. Ein Rückblick zum UEFA-Cup-Spiel auf Zypern ist leider noch nicht möglich gewesen, da die anwesenden UGE-Mitglieder frühestens gestern wieder einen Computer gesehen haben, der Redaktionsschluss da jedoch vorbei war. Einen ausführlichen Reisebericht gibt es in der nächsten Ausgabe. Zudem bietet der heutige Blaue Brief wieder einige Eindrücke auf eine andere Fanszene, dieses Mal geht es um die aktuelle Situation in Mönchengladbach. Außerdem waren wir bei unseren Freunden aus Nürnberg und Skopje zu Gast, auch von diesen Erlebnissen könnt Ihr heute lesen.

Des Weiteren beinhaltet diese Ausgabe eine Zusammenfassung vom Runden Tisch, Neues vom Infostand und weitere kurze Informationen zu der Postkartenaktion beim letzten Heimspiel.

Nach dem Spiel werden heute am Fanprojekt von der UGE-Volksküche Schaschlikspieße zu einem fairen Kurs serviert., ein Besuch lohnt sich sicherlich.

Atlético Madrid – FC Schalke 04 4:0 (1:0)



In die spanische Hauptstadt hatte es uns bisher nicht verschlagen, statt den Königlichen in der Champions League wartete allerdings zunächst Atlético in der Qualifikation auf uns, eine Hürde, auf die in Gelsenkirchen sicherlich jeder gerne verzichtet hätte. Immerhin konnte das Hinspiel siegreich gestaltet werden und dementsprechend optimistisch wurde der Trip per Billigflieger angetreten. Trotz der kurzfristigen Ansetzung, dabei kam uns zu Gute, dass der S04 erst vor eigener Kulisse antreten musste, waren die Preise noch einigermaßen erschwinglich.

Für die Vorhut ging es bereits am Dienstag in Richtung sonnigem Süden, wo nach etwas über zwei Stunden Flugzeit 30 Grad für sommerliche Gefühle sorgten. Die Trommel trudelte als Spezialgepäck frühzeitig und unbeschädigt auf dem Rollband ein, dann konnte es per U-Bahn in die unterschiedlichen Hotels gehen. Unsere Buchungsbestätigung war derweil nicht mehr wert als das Papier auf der sie ausgedruckt war, irgendetwas war schief gelaufen und so standen wir vorerst ohne Übernachtungsmöglichkeit da. In der gegenüberliegenden Herberge fanden sich alsbald vier Doppelzimmer und der gemütliche Teil des Tages konnte starten, der Irish Pub direkt vor dem Hotel war einfach zu verlockend. Bei den herrschenden Temperaturen war ein ausgeglichener Flüssigkeitshaushalt bitter nötig, für feste Nahrung wurde etwas später im Schinkenmuseum eingekehrt und die örtlichen Spezialitäten getestet.

Um einen ersten Eindruck von der Stadt zu bekommen und gleichzeitig den Weg Richtung Stadion sowie die dortige Gegend zu erkunden, sattelten wir nach der Stärkung Schusters Rappen und marschierten los. Über den Plaza Mayor und Puerto de Toledo waren es zur Spielstätte von Atlético knappe 20 Minuten, auf dem Hinweg immer schön bergab. Die Zeit bis zum Abschlusstraining der Blauen wurde im Fanshop und einer nahen Bar vertrödelt, es folgte eine kurze Stippvisite in Atlético's Heimstätte, um den Gästeblock in Augenschein zu nehmen. Plaziert im Oberrang, durch Absperrband von den restlichen Sitzen gekennzeichnet, immerhin Platz für die Zaunfahnen. War es z.B. in Valencia noch so, dass im Rahmen der Übungseinheit der weitere Verlauf des Abends geplant wurde, so fehlten heute viele Gesichter und zogen direkt ihr eigenes Programm durch.

Dementsprechend verteilte sich der UGE-Haufen je nach Interesse in verschiedenste Richtungen, manche zog es früh auf das Hotelzimmer, andere trieb es in das Studentenviertel, den Irish Pub oder zum Lago, Stress mit Einheimischen oder der Polizei gab es übrigens für kein Grüppchen. Eine Erfahrung, die wir aus Spanien nicht unbedingt gewohnt sind, sehr entspannt.

Am Kleingruppenprinzip hatte sich über Nacht nichts geändert, einen echten Treffpunkt am Spieltag gab es nicht, wer will auch schon zig Stunden in der prallen Sonne am besten Platz der Stadt bei Bier für vier Euro abgammeln? Also stand etwas Sightseeing auf dem Programm, das Schinkenmuseum durfte erneut seine Köstlichkeiten für uns kredenzen und das Cider war immer noch so lecker wie am Vortag. Gegen 18:00 Uhr fand sich der Großteil der UGE-Reisegruppe am Plaza Mayor ein und machte sich zu Fuß auf den Weg zum Estadio Vicente Calderón, weil uns die Anreise per U-Bahn direkt an der Heimkurve vorbeigeführt hätte. Soviel Weitsicht war gar nicht nötig, denn so gab es den Angriff der Frente-Fraktion nicht vor ihrem eigentlichen Sektor, sondern auf unserer gewählten Route. Kurz vor dem Stadion prasselte an einer Bar ein beträchtlicher Hagel an Flaschen und Bierkrügen auf uns ein, wirklich etwas entgegenzusetzen hatten wir dabei nicht, denn nach der ersten Salve folgten direkt die nächsten Gläser und mehr als sich ein paar Meter zurückziehen blieb vorerst nicht. Bei der Masse an Wurfgeschossen in Kopfhöhe waren wir froh, dass sich die Blessuren in Grenzen hielten, ein Mitglied unserer Gruppe musste im Krankenhaus genäht werden. Der Punkt geht eindeutig an die Heimseite, gut abgepasst und uns auf dem falschen Fuß erwischt, selbst wenn es kein wirkliches Aufeinandertreffen beider Gruppen gab, da ständig irgendwelche Gegenstände durch die Luft segelten.

Die eintreffende Polizei beruhigte die Szenerie, die Angreifer tauchten unter und für uns ging es die letzten Meter im Kessel zum Gästeblock, wo schon wieder verschiedenste Geschichten die Runde machten. Nein, wir haben den Laden weder angegriffen, noch sind wir komplett in die Flucht geschlagen oder zerlegt worden, dennoch stehen wir zu der Niederlage.



Beim Einlass in die nette Schüssel gab es erstaunlicherweise keinerlei Probleme, ein deutschsprachiger Ordner stand zur Verfügung und selbst Trommel und Megaphon konnten die Kontrollen passieren, ebenfalls ein Novum, auch wenn letzteres aufgrund der späteren Zusammensetzung des Gästeblocks nicht eingesetzt wurde. Bis zum Block warteten noch etliche Stufen auf den geeigneten Auswärtsfahrer, das Treppenhaus zierte derweil diverse Schmierereien, über deren Inhalt wir zum Großteil nur den Kopf schütteln konnten. Welch politische Ausrichtung die einheimische Szene hat, dürfte nun auch dem letzten Gästefan aufgefallen sein, zu übersehen war es nämlich nicht. Schön, dass sich die UEFA um reine Sitzplatzstadien kümmert, den Alkoholausschank untersagt und viel Geld in Antirassismuskampagnen pumpt, wenn vor Ort nicht mal so etwas angemahnt wird und die Graffities waren alles andere als gestern erst gesprüht. Versteht uns nicht falsch, lieber so ein Ground als diese sterilen, austauschbaren Arenen, aber die Doppelmoral der europäischen Fußballverantwortlichen stinkt zum Himmel, während wir Fans uns für jede Kleinigkeit rechtfertigen müssen.

Zu Gast bei den Spaniern war übrigens erneut eine Abordnung von Ruch, dazu ein paar Jungs aus der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens, die die Düsseldorf Hooligans-Fahne im Oberrang präsentierten. Der Kontakt besteht wohl über einen Spanier in ihren Reihen, uns ist es aber nicht bekannt, ob es festere Kontakte gibt. Für das Intro hatte Frente Atlético in ihrem Block im Unterrang abwechselnd rote und weiße Plastikfähnchen verteilt, vorher zogen die Jungs allerdings, wie in Argentinien, in ihren Sektor ein und legten mit einem Pogo gut los. Die anschließende Choreographie haute nicht ganz hin, da eine der Blockfahnen im Oberrang in mehrere Teile zerfiel. Dafür konnte der Support in den folgenden 90 Minuten überzeugen, an Sevilla im UEFA-Pokal Halbfinale um Biris Norte kam es nicht heran, aber deutlich besser als die gesehene Fanszene in Barcelona oder Valencia. Dabei kam ihnen sicherlich der Spielverlauf zu Gute, ebenso wie sich auf königsblauer Seite schnell Resignation breitmachte. Unser Auftritt demnach schlecht, kein Elan, keine Passion, wir passten uns also dem Team an, welches die paar vorhandenen Chancen einfach nicht nutzte. Viel mehr Worte wollen wir zum Spiel nicht verlieren, die Enttäuschung beim kompletten Anhang aus der Stadt der 1.000 Feuer sitzt immer noch zu tief. Den letzten Tiefschlag des Abends setzte die Heimkurve mit der Präsentation der Zaunfahne vom Supporters Club, die seit dem Hinspiel vermisst wurde, allerdings eher in deutschen Gefilden vermutet wurde. Die Fahne wurde übrigens von der spanischen Polizei eingesackt und an den SC zurückgegeben.

Nach der obligatorischen Blocksperrung konnte der Ort der Schmach endlich verlassen werden, dieses Mal in Polizeibegleitung. Wer sich nicht beeilte, der bekam anscheinend auch mal den Knüppel der schwarzen Sheriffs zu spüren. Befremdlich der gegenseitige Applaus zwischen Einheimischen und Schalke-Fans auf dem Weg zur U-Bahn, nachdem innerhalb des Stadions nach Abpfiff noch deutliche „Sieg Heil“-Rufe der Heimseite zu vernehmen waren. Anscheinend laufen viele mit Scheuklappen durch die Gegend, hauptsächlich Friede-Freude-Eierkuchen. Für uns endete der Abend ohne weitere Zwischenfälle, das Material gesichert und ab an die Theke, Getränke innerhalb des Stadions gab es nämlich nur vor dem Anpfiff. Nette Geste bei den Temperaturen. Umso leckerer schmeckten die letzten Cider der Tour, bevor es zum Flughafen und dann zurück in die Heimat ging.

Rückblick FC Schalke 04 - VfL Bochum 1:0 (1:0)

Das Spiel gegen den Reviernachbarn aus Bochum stand an, mit Sicherheit keine leichte Herausforderung, zumal unser S04 durch die Pleite in der Königsklasse sicherlich einen mentalen Knick bekommen hatte und die Bochumer dadurch durchaus eine Chance witterten. Das gelang nicht, Heiko Westermann traf bereits in der ersten Halbzeit zum 1:0-Endstand und sicherte die drei Punkte für eine vorzeitige Tabellenführung.

Der Reihe nach, wie jedes Heimspiel trafen wir uns bei herrlichem Wetter an der Glückauf-Kampfbahn. Es gab belegte Brötchen, Mettwurstchen und diverse Kaltgetränke am Bierstand, alles für je einen Euro. Zu gegebener Zeit ging es per Straßenbahn gemeinsam zum Stadion und direkt danach in die Nordkurve. Bei uns war nichts von Euphorie zu spüren, der Einmarsch der Bochumer war jedoch einfach nur richtig emotional, gehässig und gut. In der Zeit vor dem Spiel sangen sich die Bochumer dann auch teilweise schon ein, auf unserer Seite immer noch keine Regung im Block. Das kann wirklich nicht sein!

Kurz vor der Partie hisste UB dann die Zaunfahne im Gästesektor und legte los. Fahnen wurden ebenfalls geschwenkt, die Stimmung schwächte jedoch im Verlauf des Spiels immer mehr ab. Auf unserer Seite gab es erneut keinen Anpeitscher, die Stimmung war absolut unwürdig, Heimspiele auf Schalke sind leider zum absoluten Trott geworden. Erwähnen können wir jedoch noch das Spruchband auf unserer Seite: „50+1 muss bleiben!“. Der Sinn liegt auf der Hand, eine weitere Ausführung zu diesem Thema gibt es an anderer Stelle in diesem Blauen Brief.

Die Partie wurde knapp gewonnen und gemeinsam ging es wieder per Straßenbahn zum Fanprojekt, wo

auch schon wieder der Bierwagen auf uns wartete. Zudem zauberte die UGE-Volksküche wieder ein leckeres und günstiges Essen, für 1,50 Euro gab es eine Bratwurst im Brötchen und für 2,00 Euro gab es ein Steak im Brötchen mit Krautsalat. So ging der Tag dann schnell zu Ende, das einzig wahre Derby naht.

Rückblick Borussia Dortmund 09 - FC Schalke 04 3:3 (0:2)

Es war bereits alles angerichtet für eine erneute, richtig gute Party im ehemaligen Westfalenstadion. Schalke führte klar mit 3:0, der von allen so herbeigesehnte Derbysieg war mehr als nur zum Greifen nah und der Auswärtsblock inklusive Oberrang sang die Südtribüne in Grund und Boden. Was letztlich aus dieser Party wurde, ist wohl allen bekannt. Grund zur Freude hatten nicht wir, sondern der schwarz-gelbe Anhang. Und irgendwie passte dieses unglückliche 3:3, das für Schalkes Fanszene mit Sicherheit mehr eine Pleite, als ein Remis war, zum Gesamtbild des Tages.

Das Derby ist und bleibt etwas besonderes. Wie man sich auch wehrt, den Kopf voll mit anderen Sachen hat, spätestens ein paar Tage vor dem Spiel der Spiele packt einen das Derbyfieber und lässt einen nicht mehr los. Ein paar Schalker Spaßvögel sendeten bereits am Mittwoch einen Gruß via Internet nach Dortmund, in dem per Fotogruß auf die immernoch verschwundene "Gelbe Wand Südtribüne Dortmund" - Fahne angespielt wurde und etwas Salz in die schwarz-gelbe Wunde streute. Das Foto wurde übrigens bis zum Derbytag mehr als 25000 Mal auf unserer Website aufgerufen. Nun gut, irgendwann war es endlich Samstag und Zeit in Richtung Feindesland aufzubrechen. Um 12.30 Uhr traf sich die Gruppe in Gelsenkirchen, um gemeinsam den letzten der drei Entlastungszüge zu entern. Bis dato war es auf der Anreise aus den unterschiedlichen Teilen Nordrhein-Westfalens erstaunlich ruhig geblieben, nur aus wenigen Orten berichtete der Buschfunk Feindberührungen.



Am Hauptbahnhof angekommen, zeigte sich allerdings, dass die Planungen nicht wirklich aufgehen sollten. Der anvisierte Entlastungszug wurde seinem Namen nicht gerecht und bestand aus vier mickrigen Waggons. Warum die Bahn bei Auswärtsspielen in Köln oder Leverkusen stets große Züge einsetzt, aber beim Derby offenbar nie dazu lernt, wird wohl ihr Geheimnis bleibe. Trotz aller Bemühungen passten nicht alle Mitglieder unserer Gruppe in den Zug, so dass diese mit weiteren Schalkern auf die reguläre Verbindung via Dortmund Hbf ausweichen mussten. Nach dem sich der Zug vollkommen überfüllt in Bewegung gesetzt hatte, der Autor dieser Zeilen stand mit 3

weiteren Personen zwischen zwei Sitzbänken, auf den Sitzbänken standen jeweils 3-4 Leute, die Gepäckablage war ebenfalls bevölkert und auch auf der Rücklehne der Sitzbank stand eine Person, war in Wanne-Eickel schon wieder Schluss. Warum es in den folgenden 50 Minuten nicht weiter ging, wird sich wohl niemals klären lassen. Als der Zug dann abermals hielt, dieses Mal auf freier Strecke und die ersten Kreislaufzusammenbrüche drohten, wurden hier und da Fenster entsorgt, um den Mitreisenden Luft zu verschaffen. Erst 100 Minuten nach Abfahrt aus GE erreichten wir endlich den Stadion-Bahnhof, wo die Bullen weitere Zugfahrer gesammelt hatten. Von da an sollte die Meute bis zum Gästeblock geleitet werden, doch bereits nach wenigen Metern stoppte die Masse, um sich mit einigen Borussen Mülleimer-Tennis zu spielen. Die grünen Schiedsrichter packten daraufhin das erste Mal den Knüppel aus. Auf dem folgenden Weg wiederholte sich dieses Spielchen noch ein paar Mal. Am Wegesrand lungerten etliche provozierende Dortmunder herum, die den ein oder anderen Gegenstand in die Masse pfefferten, daraus resultierten hier und da weitere Knüppelhiebs für die Zugfahrer. Nichts Großes, zu Mal der Durchbruch an keiner Stelle gelang.

Endlich im Gästeblock angekommen, ging das Spiel aufgrund der fortgeschrittenen Uhrzeit auch schon direkt los. Ein richtiges Einsingen konnte so überhaupt nicht stattfinden. Das Intro auf der Gegenseite blieb letztlich unter den Erwartungen. Es war wohl auf Dortmunder Seite eine Konfetti-Aktion geplant, diese war jedoch viel zu klein und ging auf der großen Tribüne schlicht und einfach unter. Die beliebten Spruchbänder seitens des Heimanhangs waren, zumindest während unserer Anwesenheit, dieses Mal Fehlangeige.

Unsere Leistung war in den ersten 20 Minuten eher unterdurchschnittlich für ein Derby. Der Umstand, dass wir durch die späte Ankunft und den rappenden Block nicht wirklich kompakt standen und stattdessen auf mehrere Standorte verteilt waren, kann man nicht als Ausrede gelten lassen. Der gesamte Unterrang harmonisierte mit dem Oberrang nicht wirklich, die königsblauen Gesänge kamen so vorerst nicht richtig zur Geltung. Mit dem 1:0 per Elfmeter änderte sich das allerdings. Von jetzt an war von der Südtribüne kaum noch etwas und spätestens mit dem 2:0 so gut wie nichts mehr zu hören. Pure Euphorie dagegen auf unserer Seite, jetzt klappte das Zusammenspiel mit den Sitzplätzen auch hervorragend. Das steigerte sich selbstverständlich mit dem 3:0, schließlich war der Derbysieg eigentlich schon in der Tasche. Weit gefehlt. Plötzlich zappelte der Ball im Tor von Ralf Fährmann, was sowohl bei unserer Mannschaft, als auch den meisten Schalkern auf der Tribüne nur zu einem müden Lächeln führte. Vielleicht war es diese deplatzierte Arroganz, die den Borussia auf dem Platz weiter Aufschwung gab. Anstatt das Spiel locker nach Hause zu schaukeln, folgten der Platzverweis für Christian Pander und der unberechtigte, weil aus dem Abseits entstandene, Anschlusstreffer zum 2:3, worauf endgültig Stille im Gästeblock eingekehrte. Das verhasste Volk auf der Südtribüne bekam nun Oberwasser und machte ordentlich Rabbatz. Die folgenden Ereignisse auf dem Platz sorgten wieder einmal für ein Derby, welches in die Geschichtsbücher eingehen wird. War die Rote Karte für Fabian Ernst noch berechtigt, so entschied sich Schiedsrichter Wagner kurz vor Schluss den Dortmundern in Form eines absolut unberechtigten Elfmeters die Chance zum 3:3 zu schenken. Die Dortmundern nahmen dankend an und letztendlich können wir froh sein, dass Herr Wagner offenbar das schlechte Gewissen plagte und die Partie pünktlich abpfiff. Wer weiss, ob dem Erzfeind nicht noch der Siegtreffer gelungen wäre.

Frustriert, aber doch zufrieden nicht verloren zu haben, ging es raus aus dem Gästeblock. Draußen sammelten sich einige hundert Schalcker, um wie im Vorjahr zu Fuß den Weg zum Bahnhof zu bewältigen. Leider war es uns aufgrund der Massen vor dem Stadion und dem durch Fahrzeuge verstellten Weg nicht möglich links in Richtung Kreuzviertel abzubiegen, es blieb also nichts anderes übrig als die Strobellallee hinunter zu gehen und abzuwarten was passiert. Kurz vor der Hauptstraße begannen die ersten Rennereien, als die ersten Dortmund Gruppen gesichtet wurden. Passiert ist aber nix, da die Polizei stets zur Stelle war. Daran änderte sich auch einige 100 Meter weiter nichts, als an der Bahnhofsstelle Westfalenhalle plötzlich geschätzte 20 Dortmundern oben am Geländer auftauchten und alles auf die unten auf der Straße laufenden Schalcker warfen, was sie in die Finger bekamen.



Während die Bullen auch hier schnell zur Stelle waren, versuchten sich mehrere hundert Schalcker mittels eines Spurts durch den B1-Tunnel der grünen Begleitung zu entledigen. Leider klappte auch dies nicht, da der Ausgang bereits von Einsatzkräften und Fahrzeugen versperrt wurde. Dadurch, dass der Focus auf mögliche Angreifer gerichtet war, bemerkte kaum jemand, dass sich etliche Schalcker uns angeschlossen hatten und mittlerweile 2500-3000 Schalcker zu Fuß auf dem Weg zum Bahnhof waren.



Für die nächsten 30 Minuten war jedoch erst einmal Warten im Tunnel angebracht, daran änderten auch einige zaghafte Ausbruchversuche nichts. Irgendwann ging es im geschlossenen Polizeikessel über Umwege zum Bahnhof weiter. Von Dortmund war auf dem langen Marsch nichts mehr zu sehen, obwohl sich Schalker Augenzeugenberichten nach ein über 100-köpfiger Haufen durch die Strassen bewegte. Jedenfalls kamen wir erst ziemlich spät am Hauptbahnhof an, was zur Folge hatte, dass die Sonderzüge entweder schon weg oder schnell voll waren,

so dass etliche Schalker nur über Umwege zurück in die Heimat fahren konnten. Feierlaune kam hier rein gar nicht mehr auf, die eigentlich schon sichere Derbysieger-Party wurde leider von einer überheblichen Schalker Mannschaft und einem desaströsen Schiedsrichter zunichte gemacht. Jedenfalls blieb uns der kleine Stich auf der Straße, obwohl Dortmund nach den letzten Jahren im Zugzwang war, konnten sie den Marsch der Schalker Meute durch Dortmund nicht verhindern.

Erst später erfuhren wir davon, dass der SC - Bus und weitere Schalker Kleingruppen von Dortmundern angegriffen wurden. Des Weiteren sollen besonders vor dem Spiel auf dem Stadionvorplatz hinter der Nordtribüne über 100 blau-weiße Schals und Mützen den Besitzer gewechselt haben. Wir können es offenbar nicht oft genug sagen: Passt auf Eure Sachen auf, seid vorsichtig und lasst Euch nichts gefallen!

Runder Tisch

Am 03.09.2008 fand nach langer Zeit mal wieder der erste Runde Tisch in der Saison 2008/09 statt, eine feste Themenliste gab es nicht, jedoch standen diverse Gesprächspunkte im Raum, die dann auch unmittelbar nach Beginn angesprochen wurden.

Zunächst stellten sich die Traditionsveteranen vor, die mittlerweile 50-70 Mitglieder zwischen 18 und 50 Jahren zählen und aus allen möglichen Sparten der Fanszene kommen. Eine dreistellige Mitgliederzahl ist nicht im Sinne der Gruppe, sondern es wird ein aktiver Stamm gewünscht, der sich um die Bewahrung der traditionellen Werte auf Schalke kümmert. Die mittelfristige Zielsetzung ist es, einen „Mosaikstein der Fanszene“ zu bilden, welcher sich Akzeptanz durch Engagemnet in der Fanszene verdient.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt bezog sich auf die Planung des Derbies, das ja inzwischen schon vorbei ist. Positiv ist zu bemerken, dass sich alle Anwesenden nach kurzer Zeit auf einen Nenner geeinigt haben, da sich für eine gemeinsame An- und Abreise ausgesprochen wurde.

Die Stimmung und Koordination im Stadion bildete dann einen weiteren Tagesordnungspunkt, einzelne UGE-Mitglieder erklärten, dass ja durch die erneuten Stadionverbote unser Anpeitscher Simon wegfällt und Haengi ihn vertritt, jedoch die fünf oder sechs Heimspiele als Testphase ohne Megaphon fungieren. Nach dieser Testreihe werden wir als Gruppe ein Meinungsbild formen, welches die zukünftige Richtung angibt. Dabei werden wir uns selbstverständlich nicht vor Anregungen und Kritik verschließen. Wir werden vor allem bei den nächsten Heimspielen sehen, welche Entwicklung die Stimmung in der Nordkurve nimmt.

Festzuhalten gilt, dass der Runde Tisch immer noch die beste Kommunikationsplattform für die Fanszene in Gelsenkirchen ist. Jeder Beschluss wird von allen wichtigen Institutionen besiegelt. Dadurch haben wir immer ein gemeinsames Sprachrohr bei wichtigen Themen.

Rückblick Postkartenaktion



Wie alle Leser des Blauen Briefes zum Heimspiel gegen Bochum und die Anwesenden am Fanprojekt sicherlich gemerkt haben, lag dem zweiten Blauen Brief dieser Saison eine Postkarte bei, die sich an die Deutsche Fußball Liga richtete. Auf dieser Postkarte wurde die Kritik der Spieltagaufspaltung, die von der DFL forciert wird, zum Ausdruck gebracht. Insgesamt hatten wir 5.000 Postkarten zu verteilen, von denen der Großteil im Stadion am Infostand über die Theke ging.

Über die Resonanz und den Erfolg der Aktion lässt sich bisher nicht wirklich viel sagen. Jedoch war deutlich zu sehen, dass im Stadion nicht wenige Karten auf dem Boden der Arenapromenade landeten. Wir hoffen, dass sich die übrigen Besitzer einer Postkarte der Wichtigkeit dieser Aktion bewusst sind und eine oder mehrere Karten an die DFL verschicken und somit Ihren Protest bezüglich der Pläne der DFL ausdrücken.

Grundsätzlich scheint es aber so, dass der Großteil der Leute, die wir eigentlich zu unserem Dunstkreis zählen, für derartige Themen nicht genügend sensibilisiert sind oder schlichtweg die Bereitschaft zur Mitarbeit fehlt. Ein Zustand, dem es aber weiterhin entgegenzutreten gilt.

Neues vom Infostand

Mit der zehnten Ausgabe, die vier Euro kostet, bietet die Redaktion des Grenzgängers erneut einen Einblick in die faszinierenden Fanszenen Südamerikas. Bereist wurden dieses Mal Argentinien, Bolivien, Chile, Peru und Uruguay, wobei etliche Fotoseiten die Eindrücke unterstreichen. Leider sind manche Bilder beim Druck etwas unscharf geworden und schmälern somit den Augenschmaus, was Euch letztlich nicht vom Kauf abhalten sollte.

Zu Gast bei Freunden - Eine Woche in Skopje

Länderspielpause, Zeit für Urlaub. Wohin? Na klar, ein Besuch in Skopje steht mal wieder auf dem Programm, liegt die letzte Visite doch mittlerweile rund zehn Monate zurück. Außerdem war ich dieses Jahr noch gar nicht so richtig im Urlaub, wenn ich von den kurzen Städtereisen, die einem das internationale Fußballgeschäft dieses Jahr so bescherte, absehe. Und da meine bessere Hälfte auch mal Lust auf einen gemeinsamen Urlaub hatte, wollte sie mit und Goran war ihr ja auch schon bestens bekannt. Immerhin war er ja schon einmal für knapp fünf Wochen unser Gast.

Wir entschieden uns gegen einen Direktflug mit Germanwings von Köln nach Skopje. Dass dieser nur samstags angeboten wird und der Spielplan den Königsblauen für den eigentlich anvisierten Rückreisetermin das Derby bescherte, könnte auch eine untergeordnete Rolle gespielt haben, also musste eine Alternative her. Schlussendlich haben wir uns für eine Route über Sofia entschieden, um von dort mit dem Bus weiter nach Skopje zu reisen. Das Internet verriet einem eine Busverbindung um 00:00 Uhr, das sollte bei einer planmäßigen Ankunft um 21:00 Uhr in Sofia eigentlich passen. Als die Maschine am 01.09.2008 dann auch pünktlich landete, sammelten wir unser Gepäck ein und überlegten kurz Geld zu wechseln. Da der Kurs der Wechselstube noch im Sicherheitsbereich des Flughafens alles andere als gut war, wollten wir draußen das Geld wechseln. Leider gab es dort keine Wechselstube mehr und die geplante Linienbusfahrt zum Busbahnhof fiel mangels einheimischer Währung ins Wasser. Stattdessen mussten wir uns gegen die aufdringlichen Taxifahrer behaupten, die einem

fast das Gepäck aus der Hand rissen, um einen in sein Taxi zu bekommen. Mangels Alternative musste es aber doch ein Taxi sein und für einen wahrscheinlich leicht überhöhten Festpreis von zehn Euro wurden wir durch das nächtliche Sofia zu unserem gewünschtem Ziel befördert.

Die zuvor gesammelten Informationen erwiesen sich als aktuell und wir buchten uns in den Mitternachtsbus nach Skopje ein. Etwas verwundert waren wir schon, als statt des erwarteten Reisebusses ein kleiner Bus mit 15 Plätzen auf unserem Bahnsteig einfuhr, aber was soll es, hauptsächlich wir kommen heil in Skopje an und mit nur insgesamt sieben Fahrgästen an Bord konnten wir es uns trotzdem schön gemütlich machen. Schnell wurde uns klar, warum wir für 250 Kilometer fünf Stunden brauchen sollten. Über holprige Straßen ratterte das Gefährt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von gefühlten 30 km/h über die Landstraßen. Dagegen ist jede belgische Autobahn eine Wohltat. Im Bus befanden sich auch schon die ersten beiden Schotten, Schottland sollte am kommenden Samstag gegen Mazedonien spielen, über Zweitausend ihrer Landsmänner sollten sich nach ihrer Angabe in der mazedonischen Hauptstadt einfinden, das wird bestimmt ganz witzig. Nach etwas über viereinhalb Stunden in unseren „Massagesesseln“ erreichten wir schließlich unser Ziel und wurden von Goran freudig in Empfang genommen. Dann hieß es vorerst ausschlafen.

Am Dienstag stand die obligatorische Anmeldung auf dem örtlichen Polizeirevier auf dem Programm und nach einem kurzen Bummel durch Gorans Viertel füllten die ersten einheimischen Spezialitäten unsere Mägen. Die nächsten Tage setzte sich dieses in gewohnter Weise fort. Mal sind wir bei Miki oder bei Pero eingeladen und überall das Gleiche: Viel essen, viel Rakija und einfach eine riesige Gastfreundschaft. Oder mit anderen Worten, alles wie immer. Am Samstagmorgen sicherten wir uns dann die Tickets für die Rückreise. Bereits Dienstagnachmittag sollte uns erneut ein Bus zurück nach Sofia bringen um dort noch eine Nacht im Hotel zu verbringen. Die Route am Mittwochmorgen wäre viel zu knapp gewesen und bei einer Abfahrt dienstags um 00:00 Uhr hätten wir zehn Stunden mit Gepäck in Bulgarien warten müssen. So war dies zwar nicht die billigste aber mit Sicherheit die angenehmste Alternative.

Als wir am Samstag dann in der Stadt ankamen, wimmelte es nur so von Schotten, eigentlich alle im Kilt, sofern sie sich nicht in noch ausgefalleneren Kleidungsstücke zwängten. So stellte ein Schotte im „Borat Badeanzug“ wahrscheinlich das modische Highlight dar. Während sich die Komiti im Gradski Park, direkt am Stadion trafen, brachte ich meine Herzdame noch eben in eine Bar im Stadtzentrum. Da sie sich nicht wirklich für Fußball interessiert, wollte sie die Zeit lieber für ein, zwei Kaffchen und eine kleine Shoppingtour nutzen. Als ich wieder am Treffpunkt im Park ankam, machten wir uns auch schon bald, so ca. 20 Minuten vor Anpfiff, auf in Richtung Westtribüne. Wie im Film stießen unterwegs aus einer anderen Richtung die Vojvodi aus Tetovo hinzu, die einzige Gruppe in Mazedonien, die bei Länderspielen von Komiti auf ihrer Tribüne akzeptiert wird. Zu meiner Verwunderung gab es diesmal sogar Eintrittskarten. Bezahlen musste natürlich trotzdem niemand. Es waren Freikarten eigens ausgestellt für Komiti.



Der Gästesektor sah ausverkauft aus, auf der Haupttribüne, die auch recht gut gefüllt war, fanden sich auch noch ein paar Schotten ein und die Westtribüne schien auch recht gut gefüllt. Nur die Gegengerade blieb bis auf ein paar Bauarbeiter leer, sie wird zurzeit ausgebaut. Auf dem Platz ging es dann auch recht gut los, bereits in der fünften Minute gingen die Mazedonier in Führung und die erste Halbzeit war überhaupt recht ansehlich. Auch die Stimmung auf der Heimseite überzeugte, auch wenn ich Stadien ohne Dach aus Deutschland kaum noch

gewohnt bin. Ich darf gespannt sein, wie sich die Stimmung im Gradski Stadion nach dem Umbau bei kompletter Überdachung so entwickelt. Lediglich die Schotten enttäuschten mich maßlos, sie waren in der ersten Hälfte nicht einmal in der Heimkurve zu vernehmen.

In der zweiten Hälfte marschierte dann die Polizei in Kampfmontur in die Heimkurve. Stein des Anstoßes war eine Zaunfahne mit dem Konterfei eines Komiti Mitgliedes, dass kürzlich vom Kriegsgericht in Den Haag zu einer zwölfjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Nicht ohne Gegenwehr wurde diese dann von der Spezialeinheit, der besagtes Mitglied früher kurioser Weise selber angehörte, abgehängt. Dabei flog sogar die Trommel in Richtung der Behelmteten. Stimmung gab es ab diesem Zeitpunkt keine mehr, alle anderen Zaunfahnen wurden abgehängt und auch der Kick war in der zweiten Halbzeit ziemlich unterirdisch. Lediglich in den letzten Minuten der Partie, die Mazedonien mit 1:0 für sich entscheiden konnte, kam erneut ein bisschen Feierlaune auf.



Nach dem Abpfiff gab es eine Blocksperrung der eher ungewöhnlichen Art. Während die Gäste das Stadion verlassen durften, mussten die heimischen Fans noch ca. 20 Minuten im Block verweilen, bevor das Stadion verlassen werden durfte. Anschließend schnell meine Freundin wieder eingesammelt, noch etwas im Park mit den Jungs rumgehängt, bevor es zurück zu Goran ging. Eine gänzlich neue Erfahrung durften ich dann Abends machen. Nachdem ein Wespenstich im Oberschenkel meiner Dame zu einem vollkommen roten Bein mutierte, kamen wir in den Genuss ein mazedonisches Krankenhaus aufzusuchen. Leicht angegammelt war es und wir

hatten schon ein mulmiges Gefühl im Bauch, aber wenigstens die Spritze, in der das Antiallergikum verabreicht wurde, war steril und mit umgerechnet sieben Euro ein echter Schnapper. So entschieden wir uns, das ohnehin so strapazierte deutsche Krankensystem mit einer solchen Lapalie nicht zu belasten und zahlten den Betrag aus eigener Tasche. Wahrscheinlich hätte sich der bürokratische Aufwand für diese Summe eh nicht gelohnt.

Am Sonntag morgen machten wir uns auf den Weg nach Ohrid, dem Urlaubsort in Mazedonien. Mit einer wunderhübschen Altstadt und an dem riesigen Ohridsee gelegen eine echte Alternative zu der Betonwüste in Skopje und bei durchgehend 30 Grad bot der See die nötige Erfrischung. Wir quartierten uns in Mikis Ferienapartment ein, das nicht wirklich dem westlichen Standard entspricht, aber für eine Nacht sollte es notgedrungen gehen. Montag abends ging es dann zurück nach Skopje. Da dies der mazedonische Unabhängigkeitstag war, war auf dem Hauptplatz in der Stadt eine große Bühne aufgebaut und es gab Livemusik auf die Ohren. Anschließend ging es noch ein letztes Mal zum Essen und ab in die Koje.

Am Dienstag war dann Abschiednehmen angesagt. Um 15:00 Uhr brachte uns, diesmal ein großer und klimatisierter Reisebus, in vier Stunden und 45 Minuten nach Sofia, wo wir unser Hotelzimmer bezogen, noch einmal lecker essen gingen, um am nächsten Tag zum Flughafen zu fahren und die Heimreise anzutreten.

Matthes

Zu Gast bei Freunden - 1.FC Kaiserslautern - 1.FC Nürnberg

Montags um 15:00 Uhr erreichte mich eine SMS mit der Frage, ob ich nicht Lust hätte eine Stunde früher von der Arbeit zu verschwinden, um den 1.FCN beim Auswärtsspiel in Kaiserslautern zu unterstützen. Wirklich lange überlegen musste ich dabei nicht und saß kurze Zeit später auch schon in einem vollgetankten Wagen Richtung Pfalz. Spontane Trips sind oftmals die Besten.

In Kaiserslautern angekommen wurde zügig ein Parkplatz gesucht, sich mit Eintrittskarten eingedeckt und pünktlich zum Anstoß standen wir mit den drei letzten Stehplatzkarten in einem rappendvollen Gästeblock. Trotz des Montagsspiels fanden zwei Ultras Nürnberg-Busse und zusätzlich ein paar Autos besetzt mit Mitgliedern der Gruppe den Weg auf den Betzenberg. Dabei sollte bedacht sein, dass im Freistaat gerade die Urlaubszeit lief, während in NRW schon wieder drei Wochen gearbeitet wurde oder die Schulbank gedrückt werden durfte, von den Studenten mal abgesehen.

Das bestimmende Thema des Tages war der Protest der Gästefans, die in den ersten 20 Minuten schwiegen. Der Grund sollte ein Zeichen gegen die DFL-Pläne zur Ausweitung der Spieltage zu setzen sein.

Dies wird auch in Zukunft bei jedem Montagsspiel von der Nordkurve Nürnberg durchgezogen und war somit keine einmalige Sache. Ab der kommenden Spielzeit stehen weitere fanunfreundliche Terminierungen im Raum, der aktive Fan soll weitere Einschnidungen hinnehmen, damit die Spieltage weiter aufgeteilt und zerstückelt werden. Davor können auch wir in der ersten Liga nicht die Augen verschließen, diese Sache geht uns alle etwas an!



Zur genaueren Erklärung hissten die Nürnberger das Spruchband „20 Minuten schweigen für fangerechte Anstoßzeiten“, von Seiten der Heimfans gab es auf der Gegengerade fernsehgerecht das Transparent „Für fangerechte Anstoßzeiten“, die Ultra-Gruppierungen des FCK beteiligten sich derweil nicht an dem Supportverzicht.

Gerade als der Gästeblock mit der lautstarken Unterstützung der Rot-Schwarzen begann, fiel das 1:0 für die Gastgeber, was der Stimmung allerdings keinen Abbruch tat und die Franken weiter nach vorne gepeitscht wurden. Mehrmals schaltete sich

der gesamte Anhang ein und auch das Liederrepertoire wusste durchaus zu überzeugen.



Mit einer gemeinsamen Aktion machten beide Szenen zur zweiten Halbzeit noch mal deutlich, dass die geplanten Änderungen nicht dem Wunsch der Fans entsprechen.

In der Westkurve „Der Wahnsinn mit der Anstoßzeit...“ und auf der gegenüberliegenden Seite „Wann nimmt er ein Ende?!“, eine gelungene Aktion, die durch „Kein Kick vor Zwei“-Spruchbänder unterstützt wurde. Den Ausklang von dem Protestspieltag bildeten nach dem Abpfiff „Scheiss



DSF!“-Rufe und auch unsere Autobesatzung verabschiedete sich von den Bekannten, um den Rückweg gen Pott anzutreten.

Der 1. FCN verlor die Begegnung mit 1:2, die ausführliche Spielanalyse gab es für die Interessierten bereits im Kicker, weshalb sich diese Schilderungen ausschließlich um das Geschehen auf den Rängen beziehen.

Blick über den Tellerrand - Veränderungen in Mönchengladbach

Beim Bundesligaaufsteiger hat sich nach der Auflösung der UMG, die Sache mit der geklauten Zaunfahne aus dem Materialraum ging ja durch Funk und Fernsehen, einiges getan. Mit dem Block 1900 entstand ein neues Projekt im Oberrang des Borussia-Parks. Dahinter verbergen sich mehrere Gruppen, zum Teil neugegründet aber auch wiederbelebt, die ab sofort nicht mehr im Stehplatzbereich zu finden sind, sondern von den Sitzplätzen Impulse in Sachen Stimmung setzen möchten und ihre Art des Fanseins ausleben werden. Hervorzuheben ist dabei allerdings in erster Linie nicht der Standortwechsel, sondern die Tatsache, dass der eigene Block selbstverwaltet wird und sogar ein Subventionsmodell für finanzschwächere Ultras auf die Beine gestellt wurde.

Den Gedanken, innerhalb des Stadions den Platz zu wechseln, hatten die Gladbacher Ultras bereits länger, durch die Geschehnisse der letzten Monate war die endgültige Möglichkeit gegeben und die Idee wurde in die Tat umgesetzt. Nach Gesprächen mit dem Verein kristallisierte sich der Block 16a, zentral im Oberrang gelegen, heraus, der bereits zur Eröffnung der neuen Spielstätte als Stimmungsbereich deklariert wurde. Vorhandene Dauerkarteninhaber wurden von der Borussia angeschrieben und mit neuen Plätzen ausgestattet, wobei sich die Ultra-Gruppen bewusst oben im Block positioniert haben, um gegebenenfalls nach unten wachsen zu können. Für den Anfang sind es 200 Tickets, die in Eigenregie verkauft wurden, ein Ausbau ist bei positivem Verlauf natürlich angedacht. Die Selbstverwaltung beschränkt sich nicht nur auf die Verteilung der Eintrittskarten, der Bereich ist ab sofort frei von Ordnungskräften, die Fanszene kann sich selbst regulieren und erhält damit eine gehörige Portion Eigenverantwortung.

Kein Entgegenkommen des Vereins gab es derweil bei den Preisen, die Dauerkarte schlägt mit 315 Euro zu Buche, was gerade für Schüler, Studenten, Azubis oder Arbeitslose schwer aufzubringen ist. Als Lösung konnte blockintern ein Subventionsmodell installiert werden, um Fans unter die Arme zu greifen, die sich diesen Betrag nicht leisten können. Eine bemerkenswerte Sache, gelebte Solidarität unter Ultras. Mit Hilfe von Spenden und einem Darlehen des heimischen Supporters Club bzw. Fanprojekt konnte eine beträchtliche Summe gestemmt werden, in naher Zukunft soll z.B. mit eigenen Block 1900-Artikeln ein Teil wieder eingenommen werden.

Wir wünschen den Jungs und Mädels in MG viel Erfolg bei diesem Vorhaben, wer sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchte, dem sei die dritte Ausgabe uMGehört ans Herz gelegt. Ein paar Restexemplare dürfte es heute noch nach dem Spiel am Fanprojekt zu kaufen geben, Kostenpunkt lediglich ein Euro.